



Für die Baubesprechungen, die jetzt regelmäßig anstehen, überreichte Bürgermeister Andreas Weber (SPD, r.) Jutta Wendland-Park (l.), Vorstandsvorsitzende der Rotenburger Werke, sieben Rotenburger Kaffeebecher.

Foto: Menker

Spatenstich für den Bau einer neuen Wäscherei

› Rotenburger Werke investieren 9,5 Millionen Euro

ROTENBURG (MEN) › Für die Rotenburger Werke ist es die größte Investition der vergangenen zehn Jahre. 9,5 Millionen Euro planen sie für den Bau einer neuen Wäscherei im Gewerbegebiet Hohenesch ein. Gut investiertes Geld, wie nicht nur Thorsten Tillner als Vorstand Finanzen, sondern auch Bürgermeister Andreas Weber (SPD) nach dem symbolischen ersten Spatenstich auf dem 16 000 Quadratmeter großen Gelände betont: „Das ist ein klares Bekenntnis zur Stadt Rotenburg.“

Im Juni 2017 haben die Werke das Grundstück gekauft. Auf einer Grundfläche von 3500 Quadratmetern soll dort im Gewerbegebiet die neue Wäscherei entstehen. Die 70 mal 50 Meter große Halle wird eingeschossig mit einer Höhe von 9,5 Metern gebaut. Der zweigeschossige Verwaltungs- und Sozialbereich erfolge in massiver Bauweise innerhalb der Halle, die mit Stahlbetonstützen und -bindern entsteht.

Die Wäscherei erwirtschaftet

zurzeit einen Jahresumsatz von 5,5 Millionen Euro, steigend sei die Zahl der externen Kunden, betonte Tillner. Vor diesem Hintergrund erhöhen die Werke die Wäscherei-Kapazität von zurzeit maximal elf auf künftig zunächst 15 Tonnen pro Tag. Tillner merkte die mit dem Neubau verbesserten Arbeitsplätze an. Die Wäscherei beschäftigt 100 Mitarbeiter, darunter 88 Vollzeitkräfte sowie 13 Menschen mit Behinderungen. Gerade die Menschen mit Behinderungen könnten und würden künftig eine größere Rolle in diesem Betrieb spielen.

Zum ersten Spatenstich waren neben Tillner, der Vorstandsvorsitzenden Jutta Wendland-Park und dem Aufsichtsratsvorsitzenden Matthias Grapentin auch Landrat Hermann Luttmann, Vertreter der am Bau beteiligten Unternehmer, Keno Behrends als Leiter der Zentralen Dienste, Hans-Ulrich Steinkopf als Betriebsleiter in der Wäscherei sowie Architekt Stefan Strack aus Alsfeld (Hessen) dabei. Das Büro Schmidt und Strack hat Erfah-

rungen im Bau von Wäschereien, aber Strack selbst machte deutlich: „Ich habe wieder was dazu gelernt – nämlich, dass man auch auf Sand bauen kann.“ In Hessen sei es üblich, Schotter für den Untergrund zu wählen. Alle Beteiligten sind zuversichtlich, dass es ein erfolgreiches Bauprojekt wird. Und das auch, weil es für die Zukunft ausgelegt ist und das Gelände auch in späteren Jahren noch Raum für Anpassungen oder gar Erweiterungen bietet, wie Tillner versicherte. Der fast komplett automatische Wäschetransport erfolgt im Neubau in der Produktion, wodurch deutlich bessere Bedingungen für die Mitarbeiter geschaffen werden.

Barrierefreie Zugänge seien überall gewährleistet. Und: Auch die Zusammenarbeit von gewerblich Mitarbeitenden und Beschäftigten aus den Rotenburger Werken, also das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, werde sehr gut möglich sein. Somit werde in der neuen Wäscherei Inklusion gelebt – und gearbeitet. <